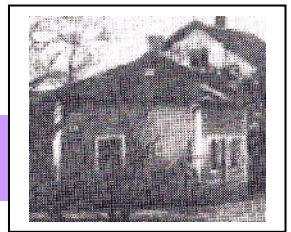


• Das Klausnerleben in Wippstetten •

Klausner – Eremiten - Einsiedler



Jahr ca. 1910.

Repro mit der Ortsansicht von Wippstetten. Ganz links das 1888 erbaute Mesnerhaus, das als Klausen für einen Eremiten genutzt wurde.

Archiv Heimatverein Vilsbiburg (AHV).

Das Eremitentum gehört zu den ältesten Formen gottgeweihten Lebens und ist zugleich die früheste Form des Mönchtums in Europa. Die Glaubens- und Klosterstürme um die Wende des 18./19. Jahrhunderts haben auch die Institution der Einsiedler, die zeitweise um die 150 Klausen umfasste, weggefeht. Der Einsiedlergedanke konnte durch die Aufhebung des Einsiedler-Institutes durch die Verordnung des bayerischen Ministeriums vom 12. Mai 1804 nicht ausgerottet werden.

Der eigentliche *Erwecker* und Förderer des neuen Einsiedlerwesens im Bistum Regensburg war der Vilsbiburger Einsiedler Frater Sebastian Paul Zeilbeck, eine Reidlbauer-Sohn bei Vilsbiburg, der sich 1838/39 in Vilsbiburg bei der Maria Hilfkirche, nahe der Straße nach Aich, eine Klausen mit Kapelle erbaute.

Im Staatsarchiv Landshut befinden sich Akten über Klausner und ihre Niederlassungen im Bezirksamt Vilsbiburg. Im Bischöflichen Archiv in Regensburg liegen handschriftliche Aufzeichnungen von Karl Holzgartner, welche von Pfarrer Johann Schober aus Adlkofen kopiert, und über Joachim Salzmann aus Geisenhausen dem Autor zur Auswertung überlassen wurden.

Immer wieder wurde von den Gemeinden und Pfarreien versucht, einen Klausner für Schul-, Begräbnis- und Mesnerdienste zu bekommen. Oft scheiterte das Vorhaben, wegen der Unterbringung in Wohnungen z. B. im Mesnerhaus, das sich in der Regel in der örtlichen Wohnbebauung befand, und so dem Status der Eremitenverbrüderung, dass der Eremit abgeschieden leben müsse, nicht entsprach.

Und so war es auch in Wippstetten; die Klausen mit dem Einsiedler war im Mesnerhaus untergebracht. Im Jahr 1888 wurde in Wippstetten ein Mesnerhaus errichtet, und dort zog auch der Klausner ein. Das Mesnerhaus/Klausen ist seit dieser Zeit im Besitz der Expositur-Stiftung Wippstetten.

Wippstetten ist seit 1910 eine eigene Expositur, zur Pfarrei Gerzen gehörig. Zuvor war es eine Filialkirche der Pfarrei Gerzen.

Pfarrer Johann Baptist Buchner¹ von Gerzen beantragte beim Ordinariat Regensburg für Gerzen, nach dem Bau einer neuen Friedhofanlage mit großem Leichenhaus im Jahr 1877 einen Eremiten, der hier den Begräbnisdienst übernehmen soll.

Ebenso möchte Pfarrer Buchner im Jahr 1887 einen Eremiten für den Mesnerdienst bei der Wallfahrtskirche Mariä Geburt in Wippstetten haben.

¹ Johann Baptist Buchner, Pfarrer (1872 bis 1898, Kammerer, Dekan) in Gerzen (gebürtig in Johannesbrunn). Seit dem 31. Januar 1872 Pfarrer in Gerzen. Zuvor Benefiziat in Gerzen, wo er frei resignierte. Verstorben am 18. November 1898.

Jahr 1887: Pfarrer Joh. Bapt. Buchner aus Gerzen schreibt: „**Bau eines Mesnerhauses.** Da der bisherige Mesner, der ledige Schmiedsohn Kaspar Dexler seinen Dienst aufgekündigt hat, - wegen dem hohen Alter und Gebrechlichkeit. 50 Jahre war der Mesnerdienst in der Familie. Nun möchte keiner den Mesnerdienst übernehmen. Außer dem Schmied sind in Wippstetten noch die Familien eines Wirtes und ein großer Bauernhof. Die Bauern haben sofort erklärt, dass von ihnen keiner in der Lage ist, den Mesnerdienst zu übernehmen. Der Wirt kann nicht zugleich das Wirtsgeschäft und den Mesnerdienst übernehmen“.

3. Juni 1888: Der Bau kann sofort beginnen. Wollte zuerst Stephan Bruckmeyer seinen Acker zur Verfügung stellen, so schaltete sich nun der „Bauer“ Anton Grätzl in das Geschehen ein und gibt nun für den Bau einen Teil seines Gartens für 120 Mark ab. Nun presst es aber mit dem Bau – es sind schon Verzögerungen wegen der Verbriefung da. **15.10.1888** der Bau ist unter Dach und Fach, aber noch nicht im Inneren fertig. **17.05.1889** – das Haus kann bewohnt werden – noch kein Außenverputz; **13.08. 1889** das Haus ist in allen seinen Teilen fertig.

Der Bezirkstechniker Stephan Pflug aus Landshut konstatiert am **1.09.1889**: Das neue Mesnerhaus ist in allen seinen Bauteilen richtig und solide ausgeführt. (Bauplan vom 10.9.1887). Abort im Haus, Küche, Wohnzimmer, Gewölbe und Nebenraum auf einer Ebene, alles zusammen 6x8 Meter. --- Situationsplan im Staatsarchiv Landshut: Das Haus steht südöstlich der Kirche an der Straße nach Vilsbiburg/Jesendorf, im Grasgarten des Gratzl. Für Hand- und Spanndienste wurden 195 Mark gerechnet.

314

[illegible][illegible]

Karl Holzgartner beschreibt in seiner „Geschichte der Einsiedler im Bistum Regensburg“ auch die Klausen in Wippstetten.

- Zum 18. Januar 1887 wird vom Bischöflichen Ordinariat Regensburg für Wippstetten eine Einsiedlerstelle genehmigt. Der aufgezogene Eremit hatte vorläufig seine Kost und Wohnung beim Stiftungspfleger Stephan Bruckmeyer „Stoamer in Wippstetten“.

- Am 23. September 1887 genehmigte das Ordinariat den Bau des Mesnerhauses, aber unter Einhaltung des vom Königlichen Kreisbaureferenten beantragten Erhöhung des Dachgeschoßraumes. Die Klausen selbst wurde dann im Jahr 1888 erbaut. Eigentümer ist die Expositurstiftung Wippstetten, welche auch die Baulast trägt. Die Aufgabe des Klausners war der Mesnerdienst in der Wallfahrtskirche von Wippstetten. Das Einkommen des Klausners belief sich nach der Aufschreibung vom 16. Februar 1914 in: Reinigung der Kirche 113 Mark (M) 35 Pfg., Ämter 45 M, Messen 48 M, Leichen und Hochzeiten 95 M, Kindstaufen 6 M, Läutgarben 12 M.

Dazu freiwillige Gaben von den Leuten: Eier, Schmalz, Fleisch, Brot usw., der Garten war klein. Bei der Visitation von 1905 wird die Vergrößerung des Gartens gewünscht und eine Aufbesserung aus den Mitteln der Kirchenstiftung.

Der erste Klausner auf dem Mesnerhaus/Klause in Wippstetten war

Frater Arsenius Graf, der vom Januar 1887 bis August 1895 in Wippstetten war. Geboren wurde er am 1. April 1854 in Gebenbach. Die Aufnahme in die Eremitenkongregation war am 27. Mai 1885 und in den III. Orden am 25. Juli 1885.

Frater Arsenius Graf ist von Februar bis Oktober 1886 Eremit in Gerzen. Am 20. September 1886 kommt Graf auf die Vilsbiburger Klause bei der Maria Hilfkirche zur Pflege von Bruder Nikolaus Wecker. Zum 18. Januar 1887 genehmigte das Ordinariat die Entsendung von Frater Graf nach Wippstetten. Er zog Ende Januar 1887 nach Wippstetten. Da aber das Mesnerhaus noch nicht bezugsfertig war, wohnte er beim Expositur-Stiftungspfleger. Nach einer Aufschreibung vom 21. Juli 1881 heißt es, dass gegen sein sittliches Verhalten nichts einzuwenden ist – ein Segen für die Pfarrei. Nach Fertigstellung der Klause, die nur noch des Verputzes bedurfte, zog Frater Arsenius Graf im Oktober 1888 ein. Die späteren ausgestellten Zeugnisse lauteten weniger erfreuliche: 1889: Arsenius ist etwas schwachköpfig – für Wippstetten taugt er – hält die Kirche reinlich – bin sehr zufrieden! 1891: Arsenius wird von einem unüberwindlichen Schlaf geplagt – hält keine Lärordnung ein. Arsenius richtete die Uhren; er zog im August 1895 in die Klause auf dem Koppelberg bei Luhe.²

Wippstetten „Zu Unserer Lieben Frau“: 1894 wird eine der drei Glocken, welche schadhaft ist, umgegossen. Der Glockenstuhl muß umgebaut werden, damit die neue, durch Otto Spannagl aus Landshut gegossene zweitgrößte Glocke Platz hat. Am 3. Dezember 1895 war die Glockenweihe unter Mitwirkung von sieben Priestern. Sofort wurde die Glocke aufgezogen und geläutet. Trotz der ständigen Renovierungen hat 1896 die Kirche ein Kapitalvermögen von 55.592 Mark. Eine neue Baustelle tut sich 1896 auf: Das Ziegelplattendach der Kirche ist ruinös, so auch der Dachstuhl und die Dachrinnen am Presbyterium und der Sakristei. Kleine Bauschäden sind Innen und Außen. 29.12.1899 Neubau der Kirchenmauer. Die Friedhofmauer ist auffällig und muss erneuert werden. Die Arbeiten erledigt zum 19.07.1901 der Maurermeister Anton Wagner aus Vilsbiburg.

Frater Egidius Drexler kam vom August 1895 bis zum März 1897 auf die Klause in Wippstetten. Geboren wurde er am 3. Dezember 1868 in Siegenfurth; in die Kongregation aufgenommen am 2. August 1895. Vom Ordinariat Regensburg wurde er zum 28. August 1895 nach Wippstetten versetzt; zum 9. März 1897 wurde er nach Thalkirchen versetzt. Dann ist er auf dem Dreifaltigkeitsberg bei Weng zu suchen. Zum 9. Dezember 1902 wird die Versetzung nach Gerzen genehmigt. Von Gerzen aus kommt er im Juli 1903 nach Wallersdorf. Das Zeugnis vom 9. März 1906 lautet: Egid hat ein gutes Beispiel gegeben.

Frater Ephrem Wedel ist auf der Klause in Wippstetten vom März 1897 bis Januar 1898. In Ingolstadt am 28. November 1849 geboren, wurde er am 7. August 1908 in die Eremitenverbrüderung aufgenommen. Von Beruf war er „Spängler“. Nach seinem Aufenthalt in der Klause von Altheim bei Landshut von 1892 bis 1897 wird er zum 9. März 1897 nach Wippstetten versetzt.³ Er wird geschildert als Einsiedler, „von vorbildlicher Lebensweise, aber auch kindisch und geschwätzig“. Die Visitation von 1897 bemerkt: Ephrem hat Eigensinn! Zum 7. Januar 1897 wird er wieder nach Wallersdorf versetzt.

Frater Ephrem Wedel ist vom Mai bis November 1908 auf der Friedhofklause in Gerzen. Ephrem wollte ursprünglich nicht nach Gerzen weil er den **Leichengeruch** nicht vertragen konnte – scheint aber doch aufgezogen zu sein, da der Gerzener Pfarrer Georg Dengler am 2. Juli 1908 das Professzeugnis ausstellte.

– Frater Wedel ist gutmütig, aber unbeholfen, wünscht einen anderen Posten. Der Mesner gibt ihm wöchentlich 1 Mark, hat wöchentlich vier Kosttage.

Frater Anton Eisenreich ist vom Januar 1898 bis November 1898 in Wippstetten. Geboren wurde er am 11. Februar 1855 in Pfreimd; in den III. Orden aufgenommen am 16. Juli 1897. Er wird am 7. Januar 1898 von Kobel nach Wippstetten versetzt und zum 15. November 1898 nach Gerzen.⁴ Dort bleibt er bis November 1900. Dann kommt er zur Klause auf den Koppelberg bei Luhe.

Frater Makarius Greiner ist vom November 1898 bis zum Dezember 1903 auf der Klause in Wippstetten. Am 16. November 1857 wurde er in Störnstein geboren, aufgenommen in den III. Orden am 22. Juli 1898. Am 20. Oktober 1898 ist er von Anzenberg nach Gerzen gekommen. Vom Ordinariat wurde er am 15. November 1898 von Gerzen nach Wippstetten versetzt. Als Klausner in der Friedhofkapelle in Gerzen hatte Greiner eine große Scheu vor Leichen, so dass er nicht schlafen konnte, und wird deshalb zum 15. November 1898 auf die Klause nach Wippstetten versetzt. Fr. Anton Eisenreich ist Klausner in Wippstetten, tauscht zum gleichen Datum, und kommt so von Wippstetten nach Gerzen. Greiners Zeugnisse lauten: 1900 seinem sittlichen Verhalten kann das größte Lob ausgesprochen werden. Pfarrer sehr zufrieden. Unterm 24. Dezember 1903 wurde er nach Allersdorf beordert.

² Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die ruinöse Eremitage in Luhe einem Hochwasserspeicher Platz machen. Nur die kleine Hauskapelle blieb erhalten.

Von 1849 bis 1859 war der Vilsbiburger Sebastian Paul Zeilbeck Klausner auf der Eremitage in Luhe. Am 1. November 1849 bezog Frater Zeilbeck die Klause auf dem Koppelberg bei Luhe. Frater Zeilbeck erbaute 1839 bei der Wallfahrtskirche Maria Hilf Vilsbiburg, an der Straße nach Aich eine Eremitenklause mit Kapelle.

³ Aus 1100 Jahre Altheim (1983).

⁴ Frater Anton Eisenreich tauscht mit Makarius Greiner, da dieser auf der Klause im Gerzener Leichenhaus eine Scheu vor den aufgebarten Leichen hatte.

Frater Franziskus Landgraf ist vom Dezember 1903 bis zum August 1906 auf der Wippstettener Klausse. Geboren wurde er am 6. Januar 1862 in Schnaittenbach; aufgenommen in den III. Orden am 7. August 1896. Die Zeugnisse lauten: Durch Wandel gibt er gutes Beispiel – als Mesner hält er gute Ordnung. 1906: leidet an verschiedenen Einbildungen, dass die Dorfbewohner in seine Klausse einbrechen, darum kein Vertrauen mehr in die Bevölkerung von Wippstetten. Auf dem Kongregations-Kapitel vom 3. August 1906 (Ordinariat vom 14. August 1906) wird er auf den Dreifaltigkeitsberg bei Weng (Dingolfing) versetzt.

Frater Pachomius Knoll war auf der Klausse in Wippstetten vom August 1906 bis zum November 1907. Am 10. Dezember 1881 in Kagers bei Straubing geboren, trat er zum 3. August 1906 in den III. Orden ein. Nach Wippstetten wurde er vom Ordinariat Regensburg am 14. August 1906 von Mariabrunn her versetzt. Bei der Visitation von 1906 gibt der Pfarrer an: Bisher zufrieden. Zum 19. September 1907 wird er nach Dreifaltigkeit (Weng/Dingolfing) versetzt. Knoll war noch Novize und wurde laut Mitteilung des Curialbenefizium Bogen vom 18. August 1906 von Mariabrunn nach Wippstetten geschickt. Er soll sich dort, wenn möglich, im Gesang und Orgelspiel unterrichten lassen. Von Beruf war Knoll ein Schreiner.

Frater Ephrem Wedel ist vom November 1907 bis zum Mai 1908 Klausner. Er war schon einmal in Wippstetten vom März 1897 bis Januar 1898. Nach seiner Wiederaufnahme als Novize wurde er nach Wippstetten zugelassen – bis ca. September 1907. Der Pfarrer soll das Noviziat leiten; er verspricht es zum 21. September 1907. Zum 5. Mai 1908 wird er wieder nach Gerzen in die Friedhofsklausse versetzt.

Frater Ephrem Wedel ist von Mai bis November 1908 in Gerzen. In Ingolstadt am 28. November 1849 geboren, wurde er am 7. August 1908 in den Eremitenorden aufgenommen. Ephrem wollte ursprünglich nicht nach Gerzen weil er den **Leichengeruch** nicht vertragen konnte – scheint aber doch aufgezogen zu sein, da der Gerzener Pfarrer Dengler am 2. Juli 1908 das Professzeugnis ausstellte. – Frater Wedel ist gutmütig, aber unbeholfen, wünscht einen anderen Posten. Der Mesner gibt ihm wöchentlich eine Mark, hat wöchentlich vier Kosttage.⁵

Frater Egidius Drexler kommt vom Mai 1908 bis Sommer 1910 wieder nach Gerzen. Er war bereits in Wippstetten vom August 1895 bis zum März 1897. Geboren wurde er am 3. Dezember 1868 in Siegenfurth; in die Kongregation aufgenommen am 2. August 1895. Von Wallersdorf aus, unterm 5. Mai 1908 kommt er wieder auf die Klausse nach Wippstetten. Die Zeugnisse lauten: 1908 tadelloses Betragen – sehr brauchbarer Mensch. Drexler will 1909 fort, auf eine Klausse, wo er nicht auf Almosen angewiesen ist. Er kam von Wippstetten, wie es scheint nach Frauenbründl, wo er bald Altvater wurde – etwa August 1910.

Frater Markarius Greiner wird zum 22. November 1910 nach Wippstetten beordert. Diese Versetzung scheint nicht ausgeführt worden zu sein.

Frater Ivo (Johann Baptist) **Lesser** war vom Dezember 1910 bis zum Juli 1917 in Wippstetten.⁶ In Weiding wurde Lesser am 29. September 1857 geboren, in den III. Orden aufgenommen am 3. August 1900.

Stiftung der Expositur Mariä Geburt in Wippstetten

Sicherlich war es schon immer der Wunsch, bei der Wallfahrtskirche Mariä Geburt in Wippstetten einen eigenen Geistlichen zu haben. Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden Versuche zur Gründung einer eigenen Expositur gemacht. 1897 wurde wiederum der Wunsch geäußert, einen eigenen Geistlichen in einer Expositur ansässig zu machen. Am 22. Juni 1907 wurde ein so genannter „Expositurverein“⁷ für Wippstetten unter Dekan, Kammer und Pfarrer Georg Dengler von Gerzen⁸ gegründet. Schon Mitte April 1909 konnte mit dem Bau des Expositurhauses begonnen werden. Am 27. Juli 1909 kam der Regensburger Bischof Antonius von Henle nach Wippstetten, um die Wallfahrtskirche und natürlich den Rohbau bis zum Dachboden des Expositurhauses zu begutachten.

Die Expositur Wippstetten: Am 4. Februar 1910 wird als erster Expositus in Wippstetten, Pfarrei Gerzen, **Josef Luginger** empfangen. Josef Luginger war vom 4. März 1910 bis 23. März 1925 auf der Expositur in Wippstetten. Landesherrlich genehmigt wird die Expositur am 18. Oktober 1911 und am 27. Juli 1915 bischöflich konfirmiert⁹.

⁵ StAL, Beza/LRA Vilsbiburg, 398: Die Einsiedelei zu Gerzen.

- StAL, Beza/LRA Vilsbiburg, 426: Gerzen: Akten des Königlichen Bezirksamtes Vilsbiburg.

- StAL, Rep. 168/1, Bd. 20, Faszikel 3092, Nr. 1445: Die Klausse bei der Wallfahrtskirche in Wippstetten, königl. Bezirksamt Vilsbiburg

⁶ StAL, Beza/LRA Vilsbiburg, (Rep. 164/19) 432, Akt Niederlassung des kgl. Bez. Amtes Vilsbiburg. Betreff Niederlassung von Eremiten 1911.

⁷ Als **Expositur** wird im katholischen Kirchenwesen ein Seelsorgebezirk ohne eigene Vermögensverwaltung bezeichnet. Sie wird von einem Priester geleitet, der die Amtsbezeichnung „Pfarrvikar“ trägt und ortsabhängig den Titel Pastor innehat. Der Pfarrvikar ist aber zugleich immer auch Kaplan der Mutterpfarrei. Eine Expositur hat eigene Kirchenbücher, die jedoch als Teilregister der Mutterpfarrei geführt werden. Der Pfarrer der Mutterpfarrei behält seine pfarrlichen Rechte und Pflichten, soll von ihnen jedoch nur in dringenden Notfällen Gebrauch machen; der Pfarrvikar entscheidet daher in der Regel in eigener Verantwortung. Bezüglich der Seelsorge genießt die Expositur daher faktisch den Status einer Pfarrgemeinde. (Wikipedia: Expositur).

⁸ Bischöfl. Geistl. Rat, Pfarrer Georg Dengler, Pfarrer in Gerzen vom 27. Juli 1898 an. Bisher in Eggkofen, Kämmerer 1909, und am 17. Dezember 1909 Dekan, verstorben im 79. Lebensjahr am 28. Mai 1932 in Eggkofen.

⁹ Matrikel des Bistums Regensburg, 1997, S. 202.

Am 24. Februar 1910 wurde der neu errichtete Friedhof von Dekan, Pfarrer in Gerzen Bischöfl. Geistl. Rat Georg Dengler († 28. Mai 1932) unter Assistenz des H. H. Expositus Josef Luginger († 16. Februar 1934 in Landshut), dem Kooperator Michael Schmeißer und dem Expositus Johann Huber eingeweiht.



„Stoamer“ (= Steinmaier)

Foto vor 1914 (AHV)

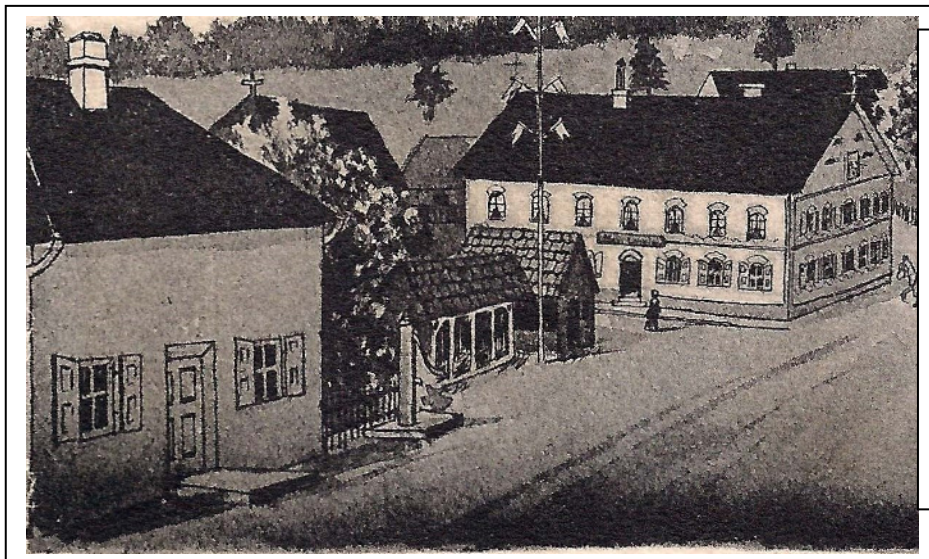


Inscriptentafel an der Kirche Mariä Geburt in Wippstetten:

Gebetsandenken / an den Hochwürdigen Herrn / **Josef Luginger** / Pfarrer in Neuhausen / geb. a. 17. März 1876 in Andermannsdorf / zum Priester geweiht 1903 / gest. a. 16. Februar 1934 in Landshut / Er wirkte segensreich in der hiesigen / Expositur als erster Seelsorger v. 1910 – 25.



Foto um 1910, Vilsbiburger Baumeister Anton Wagner (AHV). Vielleicht steht der Klausner im Eingang zum Friedhof? Rechts das alte Feuerhaus. Links das Gasthaus Luginger/Westenthanner.



Jahr ca. 1910.

Auszug-Repro mit der Ortsansicht von Wippstetten.

Ganz links das 1888 erbaute Mesnerhaus, das 32 Jahre als Klausen für einen Eremiten genutzt wurde.

- Pump-Brunnen vor der Klausen.

Rechts das Wirtshaus Lanzinger/Westenthanner.

Archiv Heimatverein Vilsbiburg (AHV).

Statt des Fraters Benedikt Scheer, welcher ursprünglich für Wippstetten bestimmt war, wurde **Frater Ivo Lesser**¹⁰ hierher zum 20. Dezember 1910 versetzt. Seine Zeugnisse lauten: 1911 „Erbbaulicher Lebenswandel“. – 1913: „Nach den Satzungen seiner Eremiten-Verbrüderung, gelobt. 1915 „Gewissenhaft“. Auf dem Eremiten-Kapitel am 6. Juli 1917 wieder nach Sulzbach beordert.

StAL: Regierung von Niederbayern Kammer des Innern, an das Königliche Bezirksamt Vilsbiburg:

Betreff Eremiten: - Landshut, 10. Mai 1911

In Wippstetten hält sich gegenwärtig Jvo Lesser als Eremit auf.

- **Gemeindeverwaltung Jesendorf:** Eingabe des Eremiten in Wippstetten. Im Jahre 1888 wurde in Wippstetten das Mesnerhaus, welches Eigentum der Kirchenstiftung Wippstetten ist, neu erbaut. Und seit dieser Zeit ein Eremit sich dort befindet und von der Kirchenverwaltung als Wohnhaus eingerichtet ist. Den Unterhalt bestreitet der Eremit aus dem Mesnerdienst, den er versieht. Ein Eremit ist in Wippstetten unbedingt notwendig, da es keine andere Art der Verrichtung des Mesnerdienstes gibt. 30. Mai 1911.

¹⁰ StAL, **Signatur:** Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, (Rep. 168/1) 60605. – Errichtung einer Eremitenkongregation zu Maria Hilfsberg in Vilsbiburg. *Laufzeit:* 1842 – 1911.

■ Johann Lesser, Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern:

26. Juni 1902: Johann Lesser aus Weiding, Königl. Bezirksamt Oberviechtach, wurde von der Kirchenverwaltung Dingolfing als Mesner-Stellvertreter bei der Pfarrkirche Dingolfing aufgestellt. Wohnt im dortigen Mesnerhaus und genießt dort auch die Verpflegung. Hier kann er nicht als Einsiedler der Ministerial-Entschließung vom 18.11.1843 betrachtet werden. Dadurch bedarf es nicht einer besonderen Bewilligung gemäß des bezeichneten Ministerial-Entschlusses.

(**Gemeinde**) **Jesendorf den 17. Mai 1911:** Es erscheint der Eremit Johann Baptist (Jvo) Lesser und stellt die Bitte um Genehmigung zum Eremitenleben.

- Unterschrift des Joh. B. Lesser. Die Unterschrift bestätigt für die Gemeinde Jesendorf - Dachhammer, Bürgermeister.

Geburt und Taufzeugnis: Johann Baptist Lesser, Sohn des Nikolaus Lesser, Häusler in Weiding (Bez. Amt Neuburg – Bezirk Oberviechtach) und der Ehefrau Caecilia, geb. Vogl von Weiding, geboren in Weiding am 29. September 1857 – und wurde am gleichen Tag in der Pfarrkirche von Weiding nach katholischem Ritus getauft.

Aus dem **Heimatschein** geht hervor, dass Johann Lesser von Beruf Schneidergeselle war. Nach der Schule machte er eine Lehre zum Schneider und war als Gehilfe tätig. „Da reifte in mir der Entschluß, der Welt zu entsagen und ein abgeschlossenes Leben zu führen, um auf diese Weise Gott besser dienen zu können. Dies veranlasste mich 1898 bei der Eremitenverbrüderung um Aufnahme zu bitten. Nach zurückgelegtem Noviziat wurde ich, Lesser, im Jahr 1900 nach Dingolfing als Eremit berufen, wo ich sechs Jahre lang im Mesnerdienst tätig war. Nachher wurde ich in gleicher Eigenschaft durch den Präses der Eremitenverbrüderung Herrn Pfarrer Lung nach Wippstetten versetzt, wo ich in der Wallfahrtskirche die Stelle des Mesners versehe.“

■ Das Einkommen des Mesners (Eremit Frater Jvo) beträgt jährlich 180 Mark. Lesser besitzt weder Barvermögen noch bezieht er eine Rente oder Austrag.

■ In einem Schreiben aus Landshut vom 1.08.1911, der K. Regierung von Niederbayern Kammer des Innern, an das k. Bez. Amt Vilsbiburg, wird konstatiert: Joh. Bapt. Lesser versieht den Mesnerdienst bei der Wallfahrtskirche in Wippstetten, wohnt im dortigen Mesnerhaus und bezieht seinen Unterhalt aus dem Mesnerdienst.

■ **Es ist noch zu berichten, ob sich das Mesnerhaus in solcher Entfernung von bewohnten Anwesen befindet, dass der Inhaber der Mesnerwohnung als Einsiedler im Sinne der Ministerialentschließung vom 18.11.1843 betrachtet werden kann. Eine einfache Planskizze für die in Betracht kommende Umgebung ist beizufügen.**

- In einem Schreiben des Bezirksamtes Vilsbiburg, vom 22.08.1911 wird darauf hingewiesen, dass sich das Mesnerhaus nicht in der entsprechenden Entfernung von benachbarten Anwesen, der als Einsiedler entsprechenden Verordnung vom 18.11.1843 steht.

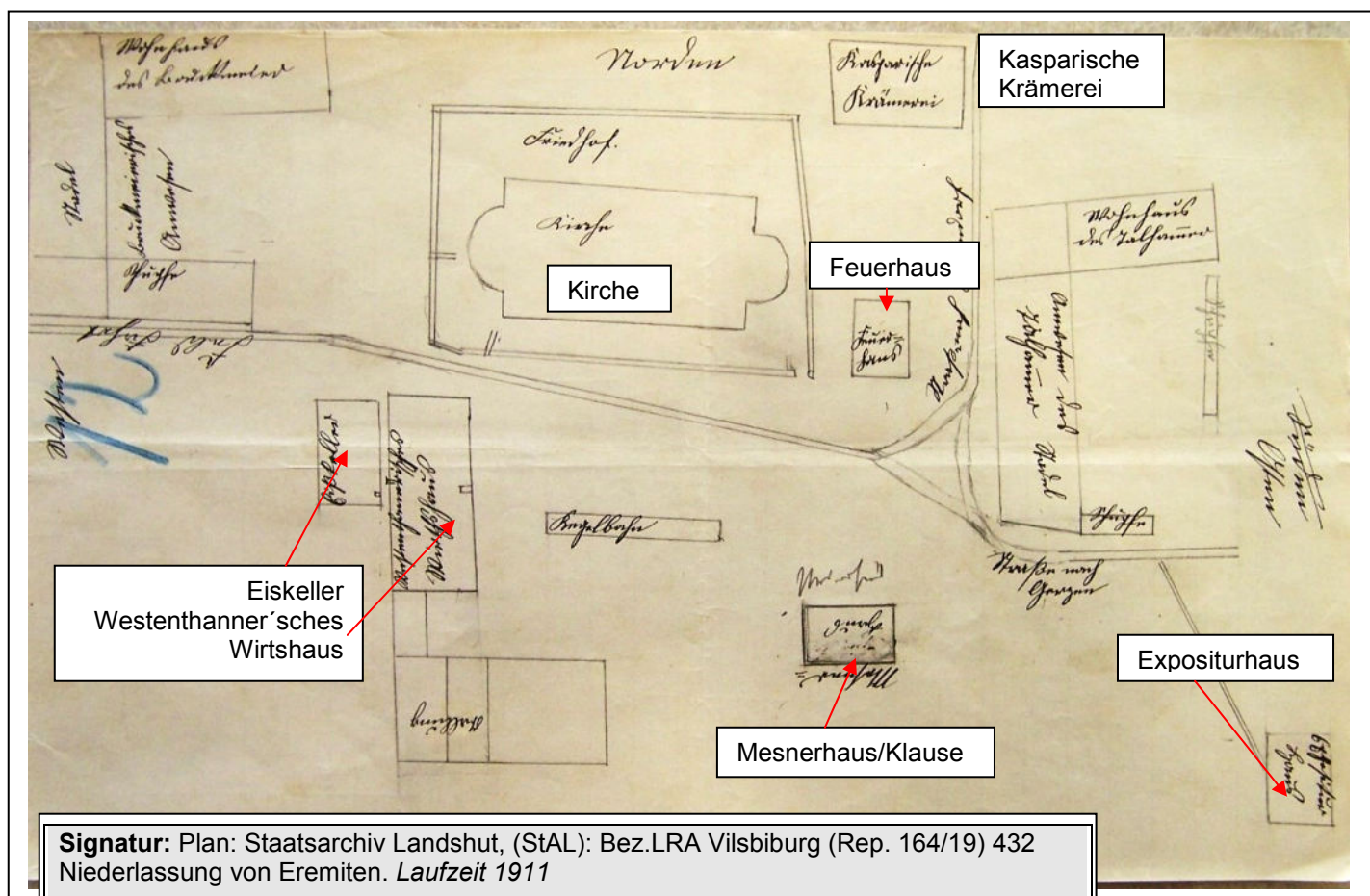
■ Antwort der Königlichen Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern an das K. Bezirksamt in Vilsbiburg vom 5. November 1911: „Niederlassung von Eremiten“ – zum Bericht vom 22.08.1911:

„Der Mesner in Wippstetten ist wegen der Lage des Mesnerhauses in der Nähe bewohnter Gebäude **nicht als Einsiedler** im Sinne der Ministerial-Entschließung vom 18. November 1843 zu ertrachten. Die Beteiligten sind hievon zu verständigen.

- Pfarrer Dengler aus Gerzen quittiert am 20. November 1911 die Kenntnisnahme des Königlichen Bezirksamtes Vilsbiburg.

[illegible]

Die Anfrage lautete: „Ist der Klausner im Sinne der Königlichen Entschließung wegen der zu nahen Lage der Klausen im Mesnerhaus an der Wallfahrtskirche von Wippsteden wirklich noch als Eremit bzw. Einsiedler anzusehen“. Dieses war eben nicht gegeben.



Auf dem Plan vom Jahr 1911 befindet sich unten das **Mesnerhaus/Klause**. Links daneben die **Kegelhahn** des Gasthauses Westenthanner. Links das **Westenthanner'sche Wirtshaus** mit Stadel und **Eiskeller**, das am 23. Oktober 1909 vom Vorbesitzer Mathias Lanzinger durch Xaver Westenthanner und seiner Frau Therese übernommen wurde. Links oben das **Bruckmeier'sche Anwesen** mit Schupfe, Stadel und Wohnhaus. In der Mitte die **Kirche** mit eingefriedetem **Friedhof**. Rechts oben die **Kaspar'sche Krämerei**. Rechts oben das Anwesen des **Thalhammer** mit Wohnhaus, Schupfe und Stadel. Links daneben in der Kreuzung das **Feuerwehrhaus**. Rechts unten das **Expositurhaus**.

Ist der Einsiedler ein Einsiedler?

Ein Brief der Königlichen Regierung, Kammer des Innern an das Bezirksamt in Vilsbiburg vom 5. November 1911 konstatiert: „Der Mesner in Wippstetten ist wegen der Lage des Mesnerhauses in der Nähe bewohnter Gebäude **nicht als Einsiedler** im Sinne der Ministerial-EntschlieÙung zu erachten. Die Beteiligten sind hievon zu verständigen“. Pfarrer Georg Dengler aus Gerzen quittiert am 20. November 1911 die Einschätzung des Königlichen Bezirksamtes Vilsbiburg. In einem amtlichen Schreiben vom 1. August 1912 heißt es „Johann Baptist Lesser hat den Mesnerdienst in Wippstetten bei der Wallfahrtskirche verlassen“.¹¹

Frater Erhard Mock war während des Kriegsjahres 1917 auf der Klaue. Geboren wurde er am 27. August 1878 in Warthausen (W), in die Eremitenvereinigung aufgenommen am 3. August 1906. Auf dem Eremiten-Kapitel vom 6. Juli 1917 wurde Frater Erhard für Wippstetten bestimmt. – Er scheint nur ganz kurz hier gewesen zu sein, oder überhaupt nicht, denn er war zum 17. Juli 1918 in das Militär eingerückt und Militärkrankenwärter in Passau, wo ihm sein gutes Beispiel das er gegeben hat, bestätigt wurde.

Frater Franz Landgraf ist vom 1. Oktober 1917 bis zum Januar 1918 auf der Klaue. Geboren wurde er am 6. Januar 1862 in Schnaittenbach, eingegliedert in den III. Orden am 7. August 1896. Expositus Josef Luggingen berichtet über ihn: 2. Januar 1918 Frater Franz, der am 1. Oktober 1917 die Klaue in Wippstetten bezog und den Mesnerdienst an der Wippstettener Kirche übernahm ist als Mesner nicht brauchbar – unpünktlich bei Mahnungen, sang grob – scheint an Verfolgungswahn zu leiden – bitte ihn abzu berufen.

Unbesetzt bleiben der Mesnerdienst und die Klaue vom 15. Januar 1918 bis zum 5. April 1918. Es heißt: „Den Mesnerdienst versieht ein Laie, bis wieder bessere Zeiten kommen“. (Man war im vierten Kriegsjahr).

Im Jahr 1914 entschloß sich Ignaz Kaspar eine neue Krämerei (Lebensmittelgeschäft) zwischen der Klaue und der Kegelbahn des Gasthauses Westenthanner zu errichten. Der Mesnerdienst wurde übernommen. Auch

¹¹ StAL, BezA/LRA Vilsbiburg, (Rep. 164/19) 432, Akt Niederlassung des kgl. Bez. Amtes Vilsbiburg. Betreff: Niederlassung von Eremiten 1911.

dann noch, als das Krämer-Haus verkauft wurde: Lanzinger von Maierholzen – Krämerei und Mesnerdienst. Die Eheleute Katharina (Bick) und Josef Ragaller führten die Krämerei und den Mesnerdienst bis 1973 weiter. Frau Josepha Meller übernimmt den Mesnerdienst. Anna Westenthanner versorgte den Mesnerdienst dann vom Februar 1994 bis zum Frühjahr 2018. Nunmehr versieht den Mesnerdienst in Wippstetten seit Mai 2019 die „Leiersöderin“ Frieda Ostner.

Restaurierungen 1915/16

In störender Weise durchdringen die alten Rokokomalereien, welche 1873 in einem kaltweißen Ton überdeckt wurden die Malschicht. Die Schönheit des Kircheninneren wurde dadurch erheblich beeinträchtigt, schreibt der Gerzener Pfarrer Georg Dengler am 20.08.1915 an das Bezirksamt - man hat sich für die Aufdeckung der Malereien ausgesprochen. Ein Wohltäter hat für diesen Zweck eine Summe von 4.886 Mark zur Verfügung gestellt. Die Kirchenverwaltung beschließt, die Restaurierung der Kirche nach dem Gutachten des königlichen Generalkonservators Dödl vornehmen zu lassen. Nach dem Kostenvoranschlag des Kunstmalers Max Vogt aus München, dem die Ausführung der Restaurierung übergeben wurde, sind die Kosten 8.886 Mark. Der Bauer Stephan Bruckmeier gibt ein Darlehen von 4000 Mark zu 4% und dies soll aus den Rentenüberschüssen der Kirchenstiftung Wippstetten bis 1930 zurückgezahlt werden.

Die ehemalige Rokokomalerei wird wieder hergestellt, die Deckengemälde in ihrer Übermalung sind zu erhalten und nur in der Konturierung zu verbessern. Die beiden Seitenaltäre sind durch einen Schreiner sowohl instand zu setzen als auch neu zu marmorieren, den Hochaltar nur putzen und ausbessern. Die Bilder auf den Seitenaltären, die sehr verblasst sind, müssen aufgefrischt und auf eine neue Leinwand gezogen werden. Die Unterkleider der Figuren sind in Gold oder Silber auszuführen. Die Kanzel soll mit den Altären übereinstimmend marmoriert und der Baldachin vergoldet und versilbert werden. Am Orgelgehäuse ist die alte Marmorierung auszubessern und das Gold zu putzen. An der Brüstung der Empore soll der Anstrich entfernt und die Marmorierung wieder restauriert, die Schnitzereien auf der Brüstung neu vergoldet werden. 1916 waren die Arbeiten abgeschlossen.

Im I. Weltkrieg musste eine Glocke abgeliefert werden. Auf dem Turm waren dann noch die Glocken aus dem Jahr 1690 und 1733.

Frater Erhard Mock war auf der Klausen vom 5. April 1918 (im Lazarett Passau seit 17. Juli 1918) auf der Klausen in Wippstetten bis April 1919. Am 27. August 1878 wurde er in Warthausen geboren, aufgenommen in den III. Orden am 3. August 1906. Das Zeugnis am 5. Juli 1918 lautet: „Mock ist seit 5. April 1918 hier, hält sich an die Satzung – ist leidend – Versetzung erwünscht“. Offenbar war Frater Mock zum Militär einberufen. Er ist seit dem 17. Juli 1918 Militärkrankenwärter im Reserve-Lazarett Passau, aber wohl nicht lange - offenbar ist er wieder nach Wippstetten zurückgekehrt. Der Expositus Josef Luginger von Wippstetten schreibt: Er soll bis 1. April 1919 abberufen werden – ich würde ihm die Ausübung der Mesnerie verbieten – trotz von Ungeziefer. Dann schreibt Expositus Luginger am 17. März 1919: „Es geht mit Frater Erhard nicht mehr! Er schläft bei Tag und Nacht. – Es ist eine allgemeine Stimmung gegen den Einsiedler! Senden sie einen tüchtigen Eremiten“. Auf dem Eremiten-Kapitel am 11. Juli 1919 wurde Frater Erhard nach Haindling versetzt.

Frater Franz Siewner war vom April 1919 bis Juni 1919 Klausner in Wippstetten. In den Eremitenorden wurde er 1919 aufgenommen. Das Ordinariat Regensburg schreibt zum 8. April 1919: Der kürzlich aufgenommene Kandidat Siewner ist zur Versehen des Mesnerpostens in Wippstetten, da Frater Erhard Mock denselben nicht befriedigend versehen konnte. Im Juni 1919 erklärte Kandidat Siewner, dass er der Eremitenverbindung nicht beitrete, scheint an den Folgen des Krieges zu leiden und Heimweh nach seinem früheren Wirkungskreis Jerusalem zu haben. Expositus Luginger war mit ihm sehr zufrieden.

Frater Heinrich Beier: Geboren am 28. November 1871 in Badewitz (Schlesien); aufgenommen in den III. Orden am 1. August 1919. Auf dem Kapitel vom 11. Juli 1919 wurde Frater Heinrich nach Wippstetten beordert. Ob Beier wirklich aufgezogen ist? Er ist im Sommer 1919 in Allersdorf.

Eine Klausen, - ein Klausner und Einsiedler in Wippstetten

Karl Holzgartner schreibt in seiner „Geschichte des wiedererstandenen Einsiedlerwesens im Bistum Regensburg von 1838 bis 1943“ auf Seite 238/239: Wippstetten ist $\frac{3}{4}$ Stunden von Gerzen entfernt, hat eine schöne Liebfrauenkirche, ist ein Wallfahrtsort. Pfarrer Johann Baptist Buchner von Gerzen regte mit Schreiben vom 12. November 1886 die Errichtung einer Klausen in Wippstetten an. Die Kirchenverwaltung fasste einen dementsprechenden Beschluß am 5. Dezember 1886. Die Gemeinde sabotierte aber denselben durch Beschluß vom 16. Dezember 1886. Die Kirchenverwaltung blieb aber bei ihrem Beschluß in seiner Sitzung vom 28. Dezember 1886.

Das Bischöfliche Ordinariat Regensburg genehmigte die Eremitenstelle am 18. Januar 1887. Der Eremit wohnte vorläufig beim Stiftungspfleger und erhielt dort auch seine Kost.

Unterm 23. September 1887 genehmigte das Bischöfliche Ordinariat Regensburg die Erbauung des Mesnerhauses in Wippstetten, das im Jahr 1888 erbaut wurde.

Das Einkommen für den Mesnerdienst belief sich 1914 auf 279 Mark und 35 Pfennige. Dazu freiwillige Gaben von den Leuten. Der Garten war klein.

Vom Januar 1887 bis Juli 1919 waren Einsiedler auf dem Mesnerhaus/Klause in Wippstetten. Insgesamt kann von 15 Klausnern ausgegangen werden, welche sich in den 32 Jahren, in denen die Klausse inmitten des Dorfes Wippstetten bewohnt war, den Mesner- und Kirchendienst bei der Wallfahrtskirche besorgt haben.

Die Klausner – Eremiten – Einsiedler in Wippstetten

Karl Holzgartner: Geschichte des wiedererstandenen Einsiedlerwesens im Bistum Regensburg 1838 bis 1942, Seite 238/239.

Fr. Arsenius Graf: Januar 1887 bis August 1895

Fr. Egid Drexler: August 1895 bis März 1897

Fr. Ephrem Wedel: März 1897 bis Januar 1898

Fr. Anton Eisenreich: Januar 1898 bis November 1898

Fr. Makarius Greiner: November 1898 bis Dezember 1903

Fr. Franziskus Landgraf: Dezember 1903 bis August 1906

Fr. Pachomius Knoll: August 1906 bis November 1907

Fr. Ephrem Wedel: November 1907 bis Mai 1908

Fr. Egid Drexler: Mai 1908 bis Sommer 1910

Fr. Ivo (Johann Baptist) Lesser: Dezember 1910 bis Juli 1917

Fr. Erhard Mock: - 1917 –

Fr. Franziskus Landgraf: 1 Oktober 1917 bis Januar 1918

- Unbesetzt vom 15. Januar 1918 bis 5. April 1918

Fr. Erhard Mock: 5. April 1918 - (im Lazarett Passau bis Juli 1918) bis März 1919

- Kandidat Franz Siewer: April 1919 bis Juni 1919

Fr. Heinrich Baier wurde auf dem Kapitel 1919 für Wippstetten bestimmt! Aber ob er aufgezogen ist?



Tafernwirtschaft des Mathias Lanzinger in Wippstetten um 1900. Die Wirtschaft wurde am 23. Oktober 1909 von Xaver Westenthanner und seiner Frau Therese vom Vorgänger Mathias Lanzinger übernommen.

Handlung Ragaller

1914 wurde die Krämerei von Ignaz Kaspar erbaut.





Wippstetten

Reproansicht nach 1914: Freundliche Übermittlung von Pfarrer Johann Schober, Adlkofen.

Links: »Expositurhaus«, erbaut 1909. An der Straße links: »Klausen«, erbaut 1888. Dann die »Krämerei«, erbaut 1914 von Ignaz Kaspar. Links von der Kirche: Gasthaus Xaver Westenthanner.

• Gastlichkeit: „Zur Klausen“ in Wippstetten

Die Auflösung des Gasthauses Westenthanner in Wippstetten, direkt gegenüber der Wallfahrtskirche im Jahr 1992 hatte zur Folge, dass für die ortsansässigen Vereine und Dorfgemeinschaften keine Räumlichkeiten mehr zur Verfügung standen. Aber auch die Verpflegung der Wallfahrer, die auch heute noch nach Wippstetten kommen, konnte nur dürftig und nicht dem Anlass entsprechend vorgenommen werden, da sanitäre Einrichtungen gänzlich fehlten. Durch diese widrigen Umstände gezwungen, machten sich die Verantwortlichen der Vereine und der Kirchenverwaltung Gedanken, die damals herrschende Situation zu verbessern.

Die Klausen im Dorf, ein leer stehendes Gebäude, das der katholischen Expositur „Kirchenstiftung Wippstetten“ gehört, soll nun umgebaut werden, um die vorherrschende Notsituation im Ort teilweise zu beheben. Man kam überein, einen »Verein zur Förderung der Marienwallfahrt Wippstetten« zu gründen, der die Aufgabe hat, Aus- und Umbau, sowie die Finanzierung und Bewirtschaftung der Klausen zu ermöglichen.



Rechts neben der Klausen, die von Ignaz Kaspar 1914 erbaute Krämerei, dahinter das Wirtshaus des Xaver Westenthanner.

Am 4. Februar 1996 war die Gründungsversammlung des »Wallfahrtsfördervereins Wippstetten«, bei der auf Anhieb 60 Mitglieder dem Verein beigetreten waren und Josef Hauer aus Koblpont als Gründungsvorsitzender hervorging.

Der Klausenumbau geschieht unter Pfarrer Theobald Mayer aus Gerzen und dem Kirchenpfleger von Wippstetten Josef Ostner.

Nunmehr bietet die Klause in ihrem kleinen Gastzimmer Platz für ca. 30 Personen und im Dachgeschoß für gut 50 Personen. So konnte durch den Zusammenhalt der Wippstettener Dorfgemeinschaft wieder ein kleines Orts-Kommunikationszentrum geschaffen werden.

Die alte Einsiedlerklause als neues Dorfstüberl „Zur Klause“ wird vom Wallfahrtsverein und den Vereinen rege genutzt.¹²



Auszug aus dem Kataster-Uraufnahmeblatt, Wippstetten, Jahr 1813. Bayernatlas, Historische Karten



• Im Hofanlagenbuch des Jahres 1752

werden im I. Amt Teisbach, 6. Obmannschaft Hundspoint, im Kirchdorf Wippstetten genannt:

Freieigen (F) der 1/8 Hof des Schmied, 1/32 Schmiedsölde als Zubau, 1/16 Schachtensölde am Schachten als Zubau zum Mesner. Zum Pfarrhaus Gerzen gehört die 1/16 Sölde des Mesners (E). Der 1/2 Hof des Hubbauer (E), welcher zur Hofmark Seyboldsdorf, hinterer Anteil gehört.¹³

- Zur Hofmarkherrschaft Aham gehören vier Anwesen in Wippstetten: 1/2 Kiermair (L) (= Kirchmaier), 1/2 Obermair (L), 1/2 Steinmair (L), 1/16 Reitmair (L).

• Das Nutzungsrecht an Grund und Boden hatte verschiedene Abstufungen:

Erbrecht: (E) Das Gut ging mit Genehmigung des Grundherrn auf die Erben über.

Leibrecht: (L) Nutzungsrecht nur auf Lebensdauer des Inhabers, welches dann an den Grundherrn zurückfiel. In der Regel wurde es noch zu Lebzeiten des Inhabers auf sein Kind übertragen.

Neustift: (N) Das Nutzungsrecht endete mit dem Tode des Grundherrn.

Freistift: (F) oder „Herrengunst“; der Grundherr konnte dem „Pächter“ jederzeit willkürlich „kündigen“.

Ludeigen (al-lod-ium): Das Anwesen ist freies Eigentum des Besitzes, ohne einer anderen Herrschaft unterstellt zu sein, als der des Landesfürsten.

Der Hoffuß

Die Grundeinheit eines Besitzes war der Hof und die Einteilung des bäuerlichen Besitzes nannte man deshalb **Hoffuß**. Nach dem gesetzlichen Hoffuß von 1778 hatte ein ganzer (1/1) Hof 8 Pferde, ein halber (1/2) Hof vier Pferde und ein viertelter (1/4) Hof 2 Pferde.

- Zum ganzen 1/1 Hof gehörte ein Ackerland von mindestens 60 Tagwerk, Wiese und Wald nicht mit eingerechnet.

- 1/2: **Halber Hof**; hatte wie der Name verrät 30 Tagwerk.

- 1/4: **Viertelhof**. - 1/8: **Achtelhof oder Sölde**; davon stammt der Name Söldner ab.

- 1/16: **Sechzehntelhof** oder halbe Sölde, auch Zubau-Sölde genannt: Diese Form diente dem übergebenden Altbauern als Wohnung und sie ging bei etwaigem Verkauf des Hofes in das Eigentum des Käufers über.

- 1/32: **Zweiunddreißigstel- und Vierundsechzigstel-Höfe**, oder **Häusl** bzw. **halbe Häusl**. Diese Leerhäusl wie sie auch genannt wurden, dienten den Handwerkern und Tagelöhnern als Wohnung.

¹² Prof. Dr. Hermann Engelberger, Bölldorf: Internet: Wippstetten. Buch: Kröning – Ein Leben im Landshuter Raum (2007). Wippstetten, ein kleines Haufendorf mit prächtiger Wallfahrtskirche.

¹³ Georg Schwarz, Dr.: Historischer Atlas von Bayern, Vilsbiburg. Die Entstehung und Entwicklung der Herrschaftsformen im niederbayerischen Raum zwischen Isar und Rott. Kommission für Bayerische Landesgeschichte, München 1976, Seite 355, S. 247. Hofmark Aham S. 369ff. S. 372 Wippstetten. Hofanlagsbuch, Gerichtsliteralien HStAM GL Teisbach 15/17/16/20.

Fotos:
Peter Käser
13. März 2019

Wallfahrt Mariä Geburt Wippstetten.

Das 1888 erbaute Mesnerhaus,
das 32 Jahre als **Einsiedlerklaus**
genutzt wurde.

»Zur Klaus«



In vielen ehrenamtlichen Stunden
wurde das ehemalige Mesnerhaus,
das von einem Klausner, und später
dann von Einzelpersonen und
Familien bewohnt war, zum
Dorfstüberl – »Zur Klaus«.



Erster Expositus in Wippstetten
Josef Luginger.

Er wirkte vom
4. März 1910 bis 23. März 1925
auf der Expositur in Wippstetten.



Foto, P. Käser: 13. März 2019. »Zur Klaus« - mit Brunnen



Priester der Expositur Wippstetten. Grabtafeln an der Kirchen-Südwand in Wippstetten

Für die Übermittlung von Infos und Daten bedanke ich mich recht herzlich bei Pfarrer Msgr. Johann Schober aus Adlkofen und Joachim Salzmann von Geisenhausen.

Quellen:

- Holzgartner Karl: Geschichte der Einsiedler im Bistum Regensburg 1632 bis 1804, Bd. 1 und 2; Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR).
- Holzgartner, Karl: Geschichte des wiedererstandenen Einsiedlerwesens im Bistum Regensburg 1838 bis 1942, 2 Bände. - Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR).
- Pfarrer Barth. Spirkner: Allerlei Kirchengeschichtliches in früheren Jahrhunderten aus dem Bezirke Vilsbiburg, III. Die Wallfahrt Wippstetten, in: Niederbayerische Heimatblätter, S. 415.
- Vilsbiburger Anzeiger vom 26. August 1916, erster Teil: Expositus Otto Menzinger: Die renovierte Wallfahrtskirche Wippstetten, Schlußbericht: 2. September 1916.
- 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Wippstetten. Festschrift der Freiwilligen Feuerwehr Wippstetten, anlässlich des hundertjährigen Gründungsfestes, vom 15. bis 18. Juli 1996.
- Süddeutsche Zeitung, 9. Januar 2015, Nr. 6: Das Juwel aus dem Kröning. Bericht von Hans Kratzer.
- Georg Schwarz, Dr.: Historischer Atlas von Bayern, Vilsbiburg. Die Entstehung und Entwicklung der Herrschaftsformen im niederbayerischen Raum zwischen Isar und Rott. Kommission für Bayerische Landesgeschichte, München 1976.

Internet:

- Prof. Dr. Hermann Engelberger, Bölldorf: Internet: Wippstetten. Buch: Kröning – Ein Leben im Landshuter Raum (2007). Wippstetten, ein kleines Haufendorf mit prächtiger Wallfahrtskirche.
- Wippstetten: Pfarrer Johann Schober über die Wallfahrtskirche Wippstetten, Redaktion Vilsbiburger Zeitung, 5.11.2018.

www.museum-vilsbiburg.de und www.arlan.de

- Geschichtliche Nachforschungen zu Wippstetten
- Das Mirakelbuch der Wallfahrt Wippstetten
- Das Mirakelbuch der Wallfahrt Wippstetten
- Aus der Geschichte von Wippstetten:
 - Ein großer Frauentag
 - Errichtung der Expositur 1910
 - Die Expositur Wippstetten
 - Eine Kirche mit Geschichte

Fotos aus dem Archiv des Heimatverein Vilsbiburg.

Fotos: Peter Käser.

(03.2019)

Gnadenbilder: St. Maria in Wippstetten

